

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 52 (1973)
Heft: 1

Artikel: Jakob Bühler im Spiegel der Gegenwart
Autor: Weber, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-338638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jakob Bührer im Spiegel der Gegenwart

Die Gratulationsartikel usw. zu Jakob Bührers 90. Geburtstag (geboren 8. November 1882) gaben, so kann man rückblickend sagen, ein lebendiges Bild von der Entwicklung dieses Schriftstellers. Versuchen wir aus diesen Äusserungen ein Fazit zu ziehen.

Jakob Bührer ist ein ausgesprochen politischer Schriftsteller. Es sind darum hier einige Worte über Demokratie und Realismus voranzuschicken.

Demokratie und herkömmlicher – *einfacher oder poetischer* – Realismus sind eng miteinander verbunden, zumal in der Schweiz.

Die Entfaltung und Intensivierung des Kapitalismus führen formell bald zur Erweiterung, bald zur Einschränkung der Demokratie, materiell stets zu deren Einschränkung, vorab im sozialen und wirtschaftlichen Bereich. – Der Widerstand gegen diese Entwicklung führt in der Dichtkunst zur Wandlung des herkömmlichen in den *kritischen* Realismus (ja sogar Naturalismus), der sich eben kritisch mit der Industrialisierung und Kapitalisierung sowie mit dem Widerstand der Demokratie und des demokratischen Menschen gegen diese Entwicklung auseinandersetzt. – Dabei wird nicht nur die Gegenwart direkt, sondern es wird auch die Vergangenheit geschildert, und zwar sowohl als «natürliche Wurzel» der heutigen Zeit wie auch als Darstellung der Gegenwart im Kleide der Vergangenheit.

Zudem brach eine neue gesellschaftliche Kraft hervor: die Arbeiterbewegung, zu der auch Parteigänger aus intellektuellen Kreisen stiessen. Die Arbeiterbewegung erstrebte die Aufhebung des Kapitalismus, um in voller Konsequenz die Prinzipien der Demokratie auch auf die Gesellschaft anzuwenden durch Errichtung des Sozialismus.

Die Schriftsteller, die sich die Ideologie der Arbeiterbewegung beziehungsweise deren Vertreter zu eigen machten, verblieben entweder im *kritischen* Realismus oder suchten neue Formen eines *proletarischen* oder *sozialistischen* Realismus zu entwickeln. – Auch hier wird nicht nur die Gegenwart direkt durchleuchtet, sondern auch die Vergangenheit, und zwar diese letztere sowohl als «natürliche Wurzel» der Gegenwart wie auch als Darstellung der heutigen Zeit im Kleide der Vergangenheit.

Neben dieser Entwicklung des Realismus entsteht auch der Modernismus (Avantgardismus), ebenfalls als Protest gegen den Kapitalismus. – Bührer verblieb im wesentlichen im Rahmen des Realismus.

Jakob Bührer beginnt als einfacher Realist mit *Novellen* und *Novelletten* und auch mit einem zum Teil autobiographischen Roman: «*Aus Konrad Sulzers Tagebuch*» sowie mit einigen dramatischen Versuchen.

Doch bald entwickelte sich Bührer innerhalb des Bürgertums und im Rahmen der Demokratie zum *kritischen* Realisten. – Was ihn damals schon auszeichnet, ist die klare Einsicht, «dass nur ein Staat, der sich die

Wirtschaft unterordnet, eine sittliche Gesellschaft fordern und verbürgern kann». Das ist eine Forderung nach einer sozialen und radikalen Demokratie. – Als Journalist arbeitet Bühler in diesem Sinne an der Basler «Nationalzeitung», wobei er sich schon damals als «Sozialist oder Kommunist» bezeichnete, der für seine Ideen im Bürgertum warb. – Werke aus dieser Epoche in Bühlers Schaffen sind zum Beispiel der Roman «*Kilian*» (mit expressionistischen und surrealistischen Elementen), der bald ernste, bald witzig-satirische Roman «*Die sieben Liebhaber der Eveline Breitinger*». Von den Dramen seien erwähnt: «*Das neue Tellenspiel in vier Akten*» (1923), das den Tellenstoff, auf die Gegenwart bezogen, auf eine völlig unkonventionelle Weise formt. Und die volkstümliche, kritisch-satirische Komödie «*Das Volk der Hirten* (1919–1925)»: ausgehend vom Kabarettstil hebt hier Bühler das Spiel auf die Höhe einer urwüchsigen, aber doch der feinen Züge nicht entbehrenden Charakterkomödie und einer zeitkritisch-zielsicheren, durchschlagskräftigen politischen Satire.

Die Entwicklung der Bourgeoisie zur Reaktion hin – «sie ist von der verschleierte zur unverhüllten Reaktion übergegangen» (Bühler) – wurde bewiesen durch das Aufkommen der «Fronten», durch die «Genfer Blutnacht», durch die Kommunistenjagd in der Bundesverwaltung usw. und bewirkte den Eintritt Bühlers in die Sozialdemokratische Partei (Anfang Dezember 1932). Ideologisch hatte sich Bühler schon seit längerer Zeit dem Sozialismus genähert. Doch dieser Eintritt ist ein Symbol für ein bedeutendes Vorwärtsschreiten Bühlers: er stufte sich in die antifaschistische Front ein. Diese Ausweitung der Kampfgemeinschaft brachte auch eine Intensivierung der sozialistischen Grundeinstellung im Schaffen Bühlers: Sein soziales Gewissen erschöpft sich nicht in der Kritik und auch nicht in der vagen Andeutung einer neuen Ordnung; nein, in seinen Werken sieht er jetzt eine neue, zu erstrebende neue Ordnung in deutlichen Umrissen; er preist sie, und er sieht auch den Weg zu ihr. Die neue Ordnung, für heute, sieht Bühler in der Ausweitung der Demokratie auch auf das wirtschaftliche und soziale Gebiet, im ethisch und wissenschaftlich begründeten Sozialismus. Die Ausweitung der Demokratie wird nicht mehr nur schlagwortartig propagiert, sondern in klaren Umrissen gezeichnet.

Der Dichter sieht aber nicht nur eine neue Stufe in der demokratischen Entwicklung – er sieht auch, im Weltmassstabe, dass die «beiden Welten», hüben und drüben», sich in ihren Entwicklungen näherkommen, einander gegenseitig ähnlicher werden und dass die Menschheit so auf dem Wege ist, eine wirkliche Einheit, «eine Welt», zu werden . . .

Aus dieser Epoche Bühlers – seiner Verbindung mit der Arbeiterbewegung – stammen zum Beispiel die Romane: «*Man kann nicht . . .*», nämlich zugleich dem Mammon und der Menschlichkeit dienen, «*Sturm über Stifflis*» (mit expressionistischen Einsprengseln), «*Das letzte Wort*». Vor allem ist hier aber das dreibändige Hauptwerk Bühlers zu erwähnen: «*Im roten Feld*», Roman von der Geburt einer Nation, der eine grossangelegte

und lebendige Geschichte der Schweiz im Spiegel von Einzelschicksalen von etwa 1750 bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts enthält. – Es folgen weiter Romane, so zum Beispiel der lebendige Zeitroman «*Yolandas Vermächtnis*».

Von den Dramen dieses Abschnittes seien als Beispiele erwähnt: die Lehrstücke «*Die Pfahlbauer*» (Auseinandersetzung unter anderem auch mit dem Nazismus), «*Kein anderer Weg?*» (das Problem Arbeiter und Bauer behandelnd), das historische und doch zeitnahe dramatische Hauptwerk Bühlers «*Galileo Galilei*» (interessant ist der Vergleich mit Brecht!), «*Perikles*», unter anderem das Problem der Demokratie und die Klassenunterschiede behandelnd, «*Die drei Gesichter des Dschingis Khan*» (zur West-Ost-Frage) usw.

Wir hoffen, dass die schweizerische Verlegerschaft und die Schweizer Theater sich endlich ihrer Pflichten dem «grossen alten Mann» der Schweizer Arbeiterdichtung gegenüber bewusst werden: neue Auflagen seiner Werke und die Aufführungen seiner Dramen sind an der Zeit.

Der Arbeitnehmer wird zwar auch in Graubünden geschätzt – als willige Arbeitskraft, gehorsamer Befehlsempfänger und geduldiger Steuerzahler. Berge von Vorurteilen und die Muttermilch der Tradition sind die treuen Verbündeten der Privilegierten. Das Spinnengewebe einer vergangenen Zeit trübt den Blick vieler Zeitgenossen. Und trotzdem: Ein kleiner Hoffnungsschimmer erhellt den Blick in die Zukunft. Es wächst eine neue Generation heran, die von Demokratie nicht nur spricht, sondern sie angewandt wissen möchte. Es bleibt zu hoffen, dass die Sozialdemokratische Partei, der sich die jungen Kräfte zuneigen, die neugewonnene Aktivität für eine vermehrte und dringend notwendige Bewusstseinsbildung einsetzt.

Martin Poltera in der «Neutralität»